

Das KZ-Außenlager Wiesendorf: Vernichtung durch Arbeit und Misshandlungen

T1 Gründe für die hohe Sterblichkeit im Lager

1971 berichtet der ehemalige Häftling Henry Dworakowski:

„Das Schlagen bildete, außer Nahrungsmangel, die tatsächlichen und Hauptursachen der Sterblichkeit der Häftlinge. Zu diesem Zwecke wurde ein spezielles sog. Friedhofskommando eingerichtet. Unsere Verpflegung war besonders unzureichend. Zum Frühstück bekamen wir 0,5 l Getreidekaffee und etwa 100 g Brot pro Tag. Zum Mittagessen gab es irgendeine Suppe, in der vielleicht nicht einmal eine Kartoffel war, es war nur ein Wasser mit Gras. Zum Abendessen erhielten wir 0,5 l Getreidekaffee, etwa 20 g Margarine oder dieselbe Menge Marmelade. Die dritte Ursache der hohen Sterblichkeit (neben den Schlägen und der Verpflegung) war die unzureichende Bekleidung, die vor Kälte überhaupt nicht schützte.“

Landesarchiv Baden-Württemberg, Abt. Staatsarchiv Ludwigsburg EL 317 III Bü 932 S. 318.

T2 Umgang mit den Häftlingen:

Ein Alfing-Mitarbeiter erinnert sich:

„Wie die KZ-Häftlinge erstmals in das Alfinggelände hereingetrieben wurden. Die Wachleute hatten Maschinenpistolen und die Häftlinge mussten in Tuchföhlung gedrängt zur Arbeit gehen. Wer sich seitlich umsah, bekam einen Stoß mit dem Gewehrkolben. Später hatten die Wachleute bei der Arbeitsaufsicht keine Maschinenpistolen mehr, sondern Knüppel ... Man konnte die Häftlinge täglich sehen, wie sie zur Arbeit gebracht wurden. Es waren lebende Leichname. Die Kranken führten den Arbeitstrupp an. Sie konnten kaum noch gehen und wurden von ihren Kameraden gestützt. Die Arbeiter bei Alfing, die das täglich beobachteten, wetteten oft untereinander, wie viel Tage der eine oder andere Kranke noch zur Arbeit erscheine. Die Leute fielen vor Schwäche fast um. Laufend sind einige von ihnen krepieret.“
Karlheinz Bauer, Ein Außenkommando des Konzentrationslagers Natzweiler in Wasseralfing, Aalener Jahrbuch 1984, S. 370f.

T3 Misshandlungen

„Einmal wurde beobachtet, wie ein Häftling im Spieselgelände eine sehr primitive Aborthütte (Toilette) aufsuchte. Nach Meinung des Wachhabenden hielt sich dieser zu lange dort auf, worauf er kurzerhand die Hütte mitsamt dem Mann darin umstieß. In der Nähe des Stollenausgangs wuschen die Häftlinge ihre Essschüsseln in Wasserpfüßen. Auf Alfinggelände entfernte sich einmal ein Häftling vom Arbeitskommando, um seine Notdurft zu verrichten. Als er seine Hose herunterzog, war vom Fabrikfenster aus deutlich zu sehen, wie Körper und Beine zum Schutz vor der Kälte ganz mit Zeitungspapier eingewickelt waren. Manchmal wurden auch Gefangenentransporte beobachtet. Die Häftlinge wurden zusammengepfercht auf Lastwagen hergebracht. Als sie ausstiegen, konnten sich viele vor Erschöpfung kaum auf den Füßen halten.“

Karlheinz Bauer, Ein Außenkommando des Konzentrationslagers Natzweiler in Wasseralfing, Aalener Jahrbuch 1984, S. 371

NS-Musterbetriebe, Zwangsarbeiter und Konzentrationslager – Die NS-Wirtschaftspolitik am Beispiel Wasseralfingens

T4 Über die Arbeit gibt ein Häftling nach dem Krieg zu Protokoll:

„Sehr schwere Arbeit unter Tage, in Stollen Füße in Holzschuhen stehend im Wasser, Arbeit von 6 bis 17 Uhr, wir haben Drillchanzüge an. Der Lagerkommandant, Wehrmachtsoffizier, ein Behinderter war menschlich und hat niemanden geschlagen. Zur Hilfe hatte er zwei Sergeanten, einen für Wirtschaftliches und den Fahrer dazu acht Wächter mit Hunden.“

Landesarchiv Baden-Württemberg, Abt. Staatsarchiv Ludwigsburg EL 317 III Bü 932

T5 Über den Umgang mit den Verstorbenen nach dem Krieg

33 verstorbene KZ-Häftlinge sind im Wasseralfinger Standesamt namentlich verzeichnet. Die vier Mordopfer an der Schillerlinde werden dort nicht berücksichtigt. Nach dem Krieg wurden Wasseralfinger NS-Funktionäre gezwungen die toten KZ-Häftlinge, die an Entkräftung gestorben und in der Nähe des Friedhofs verscharrt worden waren, auszugraben und ordentlich auf dem Wasseralfinger Friedhof zu bestatten. Dort sind heute noch russische und polnische Gräberfelder zu sehen. Nach Karlheinz Bauer, Ein Außenkommando des Konzentrationslagers Natzweiler in Wasseralfingen, Aalener Jahrbuch 1984, S. 372f.



Abbildung 1: B11 Denkmal für die verstorbenen polnischen Zwangsarbeiter auf dem Wasseralfinger Friedhof, CC BY Peter Weber

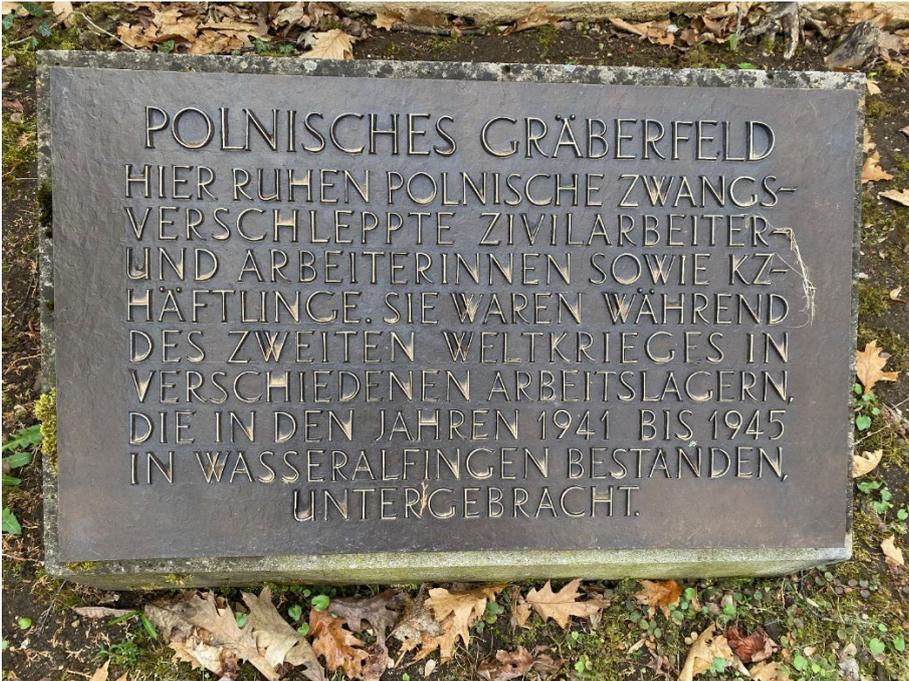


Abbildung 2: B12 Gedenktafel für die verstorbenen polnischen Zwangsarbeiter auf dem Wasseralfinger Friedhof, CC BY Peter Weber

Arbeitsaufträge:

1. Beschreibe den Umgang der Bewacher mit den KZ-Häftlingen.
2. Begründe, weshalb man den Begriff „Vernichtung durch Arbeit“ auch auf die KZ-Häftlinge in Wasseralfingen anwenden muss.
3. Bewerte, ob die Erinnerung an die Toten durch Mahnmal und Gedenktafel ausreichend ist. Entwickle gegebenenfalls eine Alternative.
4. Fülle den Rahmen für dein Arbeitsblatt im Ergebnisblatt 9 mit wenigen gut ausgewählten Stichwörtern.